

# Entomologische Zeitschrift

vereinigt mit

Entomologische Rundschau, Internationale Entomologische Zeitschrift, Entomologischer Anzeiger und Societas entomologica. Herausgegeben unter Mitarbeit hervorragender Entomologen und Naturforscher vom Internationalen Entomologischen Verein e. V., Frankfurt am Main (gegr. 1884).

Redaktionsausschuß unter Leitung von Dipl.-Ing. J. Till, Frankfurt a. M. und unter Mitarbeit von Rektor G. Calliess, Guben u. a. **Manuskripte an den Redaktionsausschuß der Entomologischen Zeitschrift: Frankfurt am Main, Kettenhofweg 99.**

**Verlag Alfred Kernen, Stuttgart W, Schloßstraße 80.**

Die Entomologische Zeitschrift erscheint gemeinsam mit dem Anzeigenblatt Insektenbörse.  
Bezugspreis laut Ankündigung dort.

## Die Verbreitung von *Argynnis daphne* Schiff. (Lep. Rhop.) in Mitteleuropa.

Von G. Warnecke, Hamburg.

Dieser große und unverkennbare, nur bei oberflächlicher Betrachtung mit *ino* Esp. zu verwechselnde Perlmutterfalter zeigt in Mitteleuropa nördlich der Alpen eine auffällige Verbreitungslücke, wie wir sie übrigens auch von manchen anderen Arten sibirischer Herkunft kennen. *Daphne* ist mit Sicherheit nur im Osten Deutschlands (Ost- und Westpreußen, Schlesien), in der Mark Brandenburg und dann erst wieder im äußersten Südwesten, in den Vogesen, gefunden.

Die Handbücher lassen diese große Lücke in Deutschland, die von den Küsten der westlichen Ostsee und der Nordsee bis in die Alpen reicht, nicht erkennen. Im Gegenteil, die Angaben sind fast irreführend. So wird die Verbreitung im »SEITZ« folgendermaßen gekennzeichnet: In Süd- und Mitteleuropa, nördlich bis Lüneburg und Mittelrußland, von Spanien bis Kleinasien und Armenien. Dann werden besondere Rassen bis nach Ostasien aufgeführt. Die Flugplätze sind nach SEITZ meist nicht sehr ausgedehnt und liegen durch das Verbreitungsgebiet weit zerstreut. Im HOFMANN-SPULER heißt es: Lokal, in ganz Mittel- und Südeuropa, außer dem südlichsten Italien, Spanien und England; bis Japan und Korea. Im BERGE-REBEL wird angegeben: Preußen, Schlesien, Sachsen, Gießen, lokal und selten, in den Alpen in südlich gelegenen Tälern, dann in den südöstlichen Ländern Österreich-Ungarns.

Alle diese Angaben sind ungenau, teils sind sie irreführend, teils ganz falsch. Es ist daher angebracht, die tatsächliche Verbreitung in Deutschland, soweit sie bis jetzt sicher bekannt ist, einmal zusammenzustellen. Zunächst eine kurze Übersicht über die Gesamtverbreitung, die sehr ausgedehnt ist. *Daphne* ist in vielen geographi-

schen Rassen von Ostasien über Sibirien und Vorderasien bis Südeuropa verbreitet. Die Rassen sind im Supplementband des SEITZ verzeichnet. Die Nordgrenze in Europa läuft von Mittelrußland über Ostpreußen — im Baltikum ist *daphne* mit Sicherheit m. W. noch nicht beobachtet — bis in die Mark Brandenburg, springt dann sehr weit südlich zurück in die Vogesen und läuft über die Schweiz nach dem südlichen Frankreich (Cevennen, französisches Alpengebiet, südfranzösische Departements) und Spanien.

Die südlichsten Fundorte in Europa liegen in Spanien (Mittelspanien) und in Italien (Calabrien).

In Vorderasien reicht die Verbreitung bis nach Nordsyrien (subsp. *syriaca* Belter, bei Akbes).

Nun zur Verbreitung in Deutschland

1. Ost- und Westpreußen. SPEISER schreibt 1903, daß *daphne* an einzelnen Stellen in sumpfigen Wäldern im Juli und August fliege, aber nicht häufig und wenig verbreitet. Er zählt dann im einzelnen 16 Fundorte aus Ostpreußen und 2 aus Westpreußen auf. In den späteren Veröffentlichungen über ost- und westpreußische Schmetterlinge fehlen Angaben über *daphne*, doch ist mir das Vorkommen noch in den letzten Jahren bestätigt.

URBAHN vermutet das Vorkommen in Pommern und führt den Falter von Posen auf.

2. Umgebung von Berlin. BARTEL und HERZ nennen die Art in ihrem Verzeichnis von 1902 selten und geben an, daß sie bei Finkenkrug, Brieselang und Straußberg in früheren Jahren häufiger, neuerdings aber nicht mehr beobachtet sei. Dies ist dann in späteren Veröffentlichungen, insbesondere durch HENSEL (I. Ent. Z., Guben, 26., 1932/33, S. 96) dahin erläutert, daß *daphne* beim Alten Finkenkrug in den achtziger Jahren nicht selten, aber um 1890 schon recht selten gewesen und nach dieser Zeit nicht mehr beobachtet worden sei. Demgemäß galt *daphne* in der Mark als ausgestorben. Aber 1931 ist sie etwa 45 km von Berlin, in mehreren Stücken wieder gefangen und auch 1937 festgestellt (H. RANGNOW, Mitt. D. Ent. Ges., 1938, S. 5).

3. Schlesien. Das Verzeichnis der schlesischen Tagfalter von WOLF (1927) gibt als Flugplätze für *daphne* trockene sonnige Waldwiesen der Ebene an; sie ist wenig verbreitet und tritt nur vereinzelt auf. Als Fundorte werden lediglich aufgeführt Leubusch bei Brieg, wo *daphne* vor über 100 Jahren gefangen ist, Königshuld (Kreis Oppeln), Kupp (O.-S.) und Ratibor. SPEYER (1858) erwähnt auch die Grafschaft Glatz, doch scheint diese Angabe nicht bestätigt zu sein.

Dieses eben skizzierte Verbreitungsgebiet im östlichen Teil Deutschlands dürfte mit demjenigen im ehemaligen Polen, das dann wieder an das russische anschließt, zusammenhängen.

4. Elsaß. Hier ist *daphne* in den Vogesentälern recht verbreitet und manchmal nicht selten. Als Fundorte sind u. a. bekannt: Drei Ähren, Sulzbach, St. Amarin, das Maasmünstertal, das Leberautal,

der Fuß des Hohneck, Sewensee, Alfeldsee, Steinbach bei Sennheim. Auch in der Ebene sind Falter gefangen, doch ist sein eigentliches Fluggebiet hier das Gebirge. Auch in den anderen Teilen seines südlichen Verbreitungsareals (schon in der Schweiz und am ganzen Südrand der Alpen) ist der Falter an Gebirge gebunden. Es wiederholt sich auch bei dieser sibirischen Art die bemerkenswerte Erscheinung (vgl. meinen Aufsatz über *Odezia atrata* L. im diesjähr. Jahrgang Nr. 21), daß sie im Norden im Tiefland fliegt, im Süden dagegen ein ausgesprochener Gebirgsfalter ist. Dies ist ein Beispiel mehr für die von mir schon oft festgestellte Tatsache, daß es falsch ist, das Vorkommen eines Schmetterlings nach großklimatischen Klimagebieten erklären zu wollen, da diese im Einzelfall durch kleinklimatische Verhältnisse völlig abgewandelt werden können.

Über die Biologie von *daphne* ist recht wenig bekannt geworden. Nach HOFMANN-SPULER soll die Raupe zumeist an Brombeeren, auch an Himbeeren und Veilchen leben. GILLMER (Ent. Z., Frankf., 33., 1919/20, S. 99 und I. Ent. Z., Guben, 14., 1920/21, Sp. 157) hat mitgeteilt, daß in Ostpreußen die Raupe im Ei überwintert, während VORBRÖDT für die Schweiz Überwinterung der Raupe in halberwachsenem Zustande angibt, allerdings nur auf Grund einer Zucht.

Außer den oben angeführten Fluggebieten Deutschlands wird nun *daphne* in alten Verzeichnissen noch aus anderen deutschen Gebieten angeführt, für welche heute keine Bestätigungen vorliegen. Einige dieser Angaben sind sicherlich irrtümlich und beruhen wohl auf Verwechslungen mit *Arg. ino* Esp. So wird *daphne* von Lüneburg angegeben (MACHLEIDT). Aber der Autor hat mir seinerzeit selbst erklärt, daß er den Falter nie gefangen habe, er habe ihn nur auf Angabe eines anderen Sammlers hin in sein Verzeichnis aufgenommen. Es ist bedauerlich, daß diese unzuverlässige Angabe noch im SEITZ aufgenommen ist. Nach dem Verzeichnis für Wernigerode (1886) soll der Falter einmal am Harz gefunden sein. Auch dieses Vorkommen ist nie bestätigt. Die Angabe für Gießen, die im BERGE-REBEL vermerkt ist, geht sogar auf eine vor ungefähr 150 Jahren gemachte Beobachtung zurück, und ist daher wertlos, ebenso wie die alte Angabe für Boppard und Bingen, die ebenfalls nicht mehr nachgeprüft werden kann. Auch in Württemberg spukt der Falter umher; er soll einmal an der Teck gefangen sein; aber SCHNIEDER, der ihn früher einmal als vereinzelt und selten in Württemberg (auch im Schwarzwald) aufgeführt hat, streicht ihn in seiner Fauna endgültig.

Ferner soll *daphne* nach REUTTI-SPULER (1898) bei Konstanz gefangen sein. Die Angabe ist aber bisher nicht bestätigt (A. GREMMINGER, brieflich). Allerdings ist das Vorkommen hier nicht ganz ausgeschlossen, da der Falter in der Schweiz auch nördlich der Zentralalpenkette im Glarus, St. Gallen und Appenzell gefunden ist.

Zweifelhaft ist wieder das Vorkommen in Nordtirol (HELL-

WEGER); für das bayerische Alpengebiet fehlen Angaben (OSTHELDER). Für Salzburg und Oberdonau sind mir keine sicheren Angaben bekannt geworden. In Niederdonau ist *daphne* anscheinend nicht einheimisch; früher soll sie angeblich im Prater in Wien vorgekommen sein. Ein ♀ ist 1915 bei Wiener-Neustadt gefangen (Verh. zool.-bot. Ges., Wien 1916). Südlich der Zentralalpenkette fliegt *daphne* aber in Kärnten und Steiermark.

Einer besonderen Besprechung bedürfen noch die Angaben über das Vorkommen in Sachsen. Vorausgeschickt sei, daß *daphne* jetzt in Sachsen nicht mehr gefunden wird; MÖBIUS streicht sie im Nachtrag zu seiner Fauna des Königreichs Sachsen. OCHSENHEIMER hat vor über 100 Jahren den Falter als nicht häufig bei Dresden gemeldet. Die Autorität dieses Entomologen kann nicht gut angezweifelt werden. Auch bei Leipzig ist *daphne* nach MÖBIUS (1905) früher vereinzelt gefangen. Daß die nächsten Flugplätze in der Mark in ähnlichen Tieflandgebieten liegen, macht diese Angaben von Dresden und Leipzig noch glaubhafter. Es ist daher die Annahme begründet, daß *daphne* hier, ebenso wie in der nächsten Umgebung Berlins, durch Einflüsse der Zivilisation verschwunden ist, die sich um so schneller haben auswirken können, als *daphne* in Mitteleuropa an sich schon im Rückgang begriffen sein dürfte. Denn dies ist die nächstliegende Erklärung für die große Lücke in Deutschland, die gewiß nicht ursprünglich ist. Um so mehr sollte *daphne* auf ihren noch in Deutschland nördlich der Alpen vorhandenen wenigen Flugplätzen geschützt werden.

### *Catocala fraxini* aberr. *reversa*.

Von Dr. E. Fischer, Zürich.

Vom blauen Ordensband, *Cat. fraxini*, einem der größten und schönsten der europäischen Schmetterlinge, ist eine Aberration mit einem blauen Strich im schwarzen Basalfeld der Hinterflügel von CLOSS als ab. *coeruleomaculata* benannt worden.

Nachdem ich bei einer kleinen *fraxini*-Zucht im Jahre 1938 erstmals eine Andeutung bei einem Stück bemerkt, hat sich im weiteren die im folgenden zu beschreibende Form züchten lassen, die neu sein dürfte und eine ins Extreme gesteigerte Entwicklung in der *coeruleomaculata*-Richtung bedeutet, denn ein großer Teil des schwarzen Basalfeldes ist blau bis weißlichblau aufgehellt und dieses Blau reicht auf Ader C<sup>1</sup> mit einer Spitze und vor dem Analrande mit einem Bogen so weit gegen das blaue Querband, daß dazwischen eine mehr oder weniger breite schwarze Querbinde verbleibt, während gegen die Wurzel und gegen den Vorderrand hin das Blau sich allmählich verliert, aber das auf der Unterseite am Zellende stehende schwarze Mond- oder Winkelzeichen oberseits ebenfalls deutlich ausgebildet erscheint.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1942-1943

Band/Volume: [56](#)

Autor(en)/Author(s): Warnecke Georg Heinrich Gerhard

Artikel/Article: [Die Verbreitung von \*Argynnis daphne\* Schiff. \(Lep. Rhop.\) in Mitteleuropa 233-236](#)